

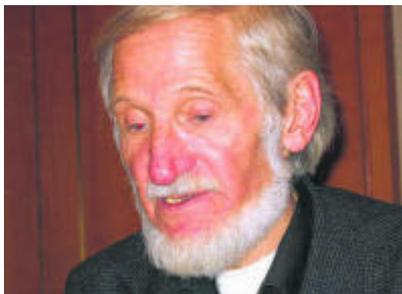
Von Afghanistan bis Indonesien -
internationale Hilfseinsätze in Krisengebieten
Dr. Rupert Neudeck
Mittwoch, 5. Dezember 2007: 19.00 Uhr
Landratsamt Konstanz

Ruhestand kennt er nicht

VON ULI FRICKER

Quelle: www.suedkurier.de

Seit bald 30 Jahren ist Rupert Neudeck in eigenem Auftrag unterwegs. Er engagiert sich für Flüchtlinge im Chinesischen Meer oder für Hungernde in Afrika. Ans Aufhören denkt der drahtige Mann noch lange nicht: "Ich habe noch so viel zu tun", sagt er zwinkernd.



Rente? Nein, da ist noch viel zu tun, sagt Rupert Neudeck.

uli

Der Doktor der Philosophie hat von Theorie nie viel gehalten. Seine ersten Berufsjahre verbrachte er als Journalist, bis ihm eines klar wurde: Er wollte nicht mehr länger beschreiben und kluge Kommentare verfassen, sondern selbst handeln. Den Anlass musste er nicht lange suchen, er fiel im schwer in den Schoß: Nach dem Ende des Vietnamkrieges irrten zehntausende Vietnamesen über das Südchinesische Meer. Neudeck war entsetzt von dem Elend, das er zunächst nur aus den Nachrichten kannte. Er rief eine Hilfsaktion ins Leben. Sie erhielt einfach den Namen "Cap Anamur" - das ist zugleich der Name des Schiffes, das Neudeck und ein schnell wachsender Helferkreis Richtung Osten entsandte.

Neudeck ist ein munterer Erzähler. Bis heute schwelgt er, wenn er über die Pionierzeit von Cap Anamur berichtet. "Das Tolle daran war, dass wir keinen Pfennig von der Regierung erhielten. Die deutsche Bevölkerung spendete, das war phantastisch."

Von der bürgerschaftlichen Hilfe lebt Neudecks humanitäre Aktion bis heute. Als die Bootsflüchtlinge aus dem Meer gefischt waren, kehrte er nicht mehr an seinen Schreibtisch zurück. Er engagierte sich für Frauen in Afghanistan und für Kinder in Tansania. "Für 40000 Euro kann ich im Irak eine Schule bauen - in Deutschland gerade einmal eine Garage."

Der 68-Jährige hat schon viel Leid gesehen. Einmal, so erzählt er, sei eine Granate etwa 40 Meter von ihm entfernt eingeschlagen. "Da hatte ich schon mit dem Leben abgeschlossen", berichtet er, "aber Sie sehen: Ich lebe noch". Seine Frau habe zu ihm gesagt: "So dünn wie Du bist, wirst Du niemals getroffen."

In der Tat, Rupert Neudeck wirkt zerbrechlich, unauffällig. Auf teure Kleidung oder modisches Schuhwerk gibt er keinen Pfifferling. Im Moment trägt er ein bequemes Wolljackett, eine ausgebeulte Cordhose, Wanderschuhe. Was soll er sich teure Kleidung kaufen, wenn sich manche Menschen nicht einmal Schuhe leisten können? Neudeck ist auch deshalb ein Mensch, den man fast übersieht. Erst wenn er von fremden Ländern berichtet, wächst er über sich hinaus. Im Ausland waren auch schon andere - aber Neudeck spricht mit den Menschen, kleidet sich in Afghanistan wie ein Afghane und in Ruanda wie ein Hutu. Die Hotelbar interessiert ihn nicht, aber die Stammesküche. Von den meisten deutschen Politikern ist er enttäuscht. Nur über zwei lässt er nichts kommen - Norbert Blüm und Heiner Geissler. Sie haben ihn und seine oft draufgängerischen Aktionen unterstützt. Und Joschka Fischer? Da winkt der Mann mit dem Vollbart und den blitzenden blauen Augen müde ab. Kein Kommentar. Denkt er mit seinen 68 Jahren ans Aufhören? "Überhaupt nicht", die Frage umschifft er. "Erst wenn die Klammer zwischen Habenichtsen und Wohlhabenden geschlossen ist, höre ich auf." Das ist ein großes Wort eines kleinen großen Mannes. Doch, einen klitzekleinen privaten Wunsch hätte er dann doch: Wenn er sich je zur Ruhe setzen sollte, dann mag er nicht im beschaulichen Troisdorf bleiben, seinem bisherigen Wohnort in Nordrhein-Westfalen und gleichzeitig Hauptquartier und Büro von Cap Anamur. Nein, ihn zieht es sehnsüchtig in die Berge von Ruanda, "das ist die schönste Gegend der Welt," versichert er mit leuchtenden Augen. Seine Frau Christel macht mit. Und die drei Kinder Yvonne, Marcel und Milena sind schon längst den Windeln entwachsen - sie waren es gewöhnt, dass ihr Vater in der ganzen Welt zuhause ist.



Rupert Neudeck im Ellenrieder Gymnasium Konstanz

07.12.2007 02:15

Konstanz:

Quelle <http://www.suedkurier.de/region/konstanz/art1077,2949374,0>

Rettung für 10000 Flüchtlinge

VON FLORIAN PFLÜGER

Rupert Neudeck war zu Gast am Ellenrieder-Gymnasium. Der Gründer der Hilfsorganisation Cap Anamur sprach zum Thema "Von Afghanistan bis Indonesien - internationale Hilfeinsätze in Krisengebieten". Die Schüler erlebten einen sehr interessanten Gesprächspartner.



Lehrreicher Vortrag eines Vorreiters:
Rupert Neudeck sprach vor Konstanzer
Schülern.

Pflüger

Konstanz - "Es gibt Situationen, da müssen Sie was Verbotenes tun." Dies ist sicherlich ein Satz, an den sich die Schülerinnen und Schüler der elften und zwölften Klassen erinnern werden, wenn sie an den Besuch von Rupert Neudeck in ihrer Schule zurück denken. Zu Beginn gab er seinem jungen Publikum einen Überblick über die Aktion, die ihn 1979 bekannt gemacht hat: Die Rettung vietnamesischer Flüchtlinge im chinesischen Meer. Neudeck erzählte, wie diese "bei Nacht und Nebel" vor dem kommunistischen Regime in Fischerbooten geflohen und zu großer Zahl dort ertrunken seien. Wie er dann mit Freunden ein Hilfsprojekt initiierte, eine namhafte Persönlichkeit wie Heinrich Böll anwarb und schließlich von der Wirkkraft des Fernsehens profitierte.

"Können sie sich vorstellen, dass es in der Bundesrepublik einmal eine Zeit gab, in der es zwei Fernsehprogramme gab?", fragte Neudeck in die Runde. Eine Minute und 30 Sekunden Redezeit sei ihm in der Sendung "Report Baden-Baden" gewährt worden. Sein dortiger Spendenaufruf brachte schließlich 1,3 Millionen Mark ein. Vom Geld beschaffte er ein Schiff, obwohl er "keine Ahnung von Schiffen" hatte. In der Folgezeit konnten mit dem Frachter "Cap Anamur" mehr als 10000 Menschen gerettet werden.

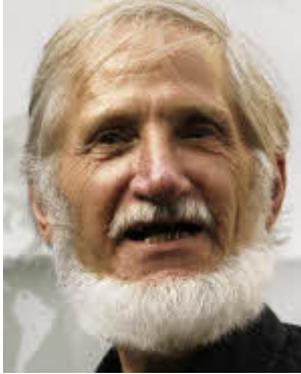
Dass er aber längst nicht allein darauf reduziert werden kann, verdeutlichte der 68-Jährige, der immer noch das halbe Jahr in der Welt unterwegs ist, als er auf die Arbeit der "Grünhelme" zu sprechen kam, einer vom ihm 2001 mitgegründeten Hilfsorganisation. Veranschaulicht durch Fotos, erläuterte er jüngste Projekte in Afghanistan und Indonesien. "Hunger und Durst nach Schulausbildung" hätten etwa die Menschen in den kleinen Dörfern Afghanistans, in denen die "Grünhelme" mithelfen, Schulen zu bauen. Dass solcherlei Hilfe im ländlichen Bereich geleistet werde, sei unerlässlich, wenn man etwas erreichen wolle, ist Neudeck überzeugt, da sich meist die Aufmerksamkeit auf die Städte konzentrierte. Er führte außerdem ein grundlegendes Problem der Entwicklungshilfe an, das es zu vermeiden gelte: Man dürfe sich nicht außerhalb der einheimischen Gesellschaft bewegen, sondern müsse "versuchen, auf deren Niveau zu leben."

Aufgrund Neudecks großem Erzähltrieb kam es erst recht spät zur tieferen Interaktion mit den Gymnasiasten. Allerdings gab sein lebendiger Vortrag - vor allem seine amüsanten Worte über die Sprachprobleme mit den Afghanen sorgte für Erheiterung - dann doch noch Anlass zu zahlreichen Wortmeldungen. Ein interessanter Einblick für die Schülerinnen und Schüler war es allemal. "Mein Fall wär's zwar nicht so ganz", meinte die Elftklässlerin Sabine Seckinger. Trotzdem ist sie beeindruckt davon, "wie sie das alles organisieren". Felix Hafner war besonders davon angetan, wie gut Rupert Neudeck "es geschafft hat, das große Thema kurz und brisant rüberzubringen".

Im Dauerclinch mit den "Zuständigen" dieser Welt ☆

ZU GAST IN FREIBURG: Rupert Neudeck kritisiert Bürokratie

Von unserer Mitarbeiterin Anja Bochtler



Rupert
Neudeck(FOTO: DDP)

Er ist ein zäher Kämpfer. Einer, der keine Angst davor hat, zu provozieren, wenn es seinem Ziel dient. Das schätzen viele an Rupert Neudeck, der am Donnerstagabend auf Einladung der Konrad-Adenauer-Stiftung beim *Südwestrundfunk* vor rund 100 Interessierten sprach. Dort ging's nicht explizit um die Vorwürfe, mit denen sich Rupert Neudeck kürzlich gegen die "Wohlstands-Hilfsindustrie" des Kinderhilfswerks Unicef wandte — doch er wettete generell gegen teure Bürokratie und ausgetüftelte Organisationswut, die zu der von ihm kritisierten "Behäbigkeit" führt.

Der Mann, der 1979 spontan beschloss, vietnamesische Bootsflüchtlinge vorm Ertrinken zu retten, Spenden und ein Schiff auftat und schließlich die Nichtregierungsorganisation "Cap Anamur" gründete, ist kein bisschen müde geworden. Er ist als Person immer noch so schillernd wie seine Lebensgeschichte: 1939 in Danzig geboren, war er als Kind selbst Flüchtling, studierte kurz Jura, dann Theologie, trat in den Jesuitenorden ein und später wieder aus. Danach folgten ein Philosophie- und Politik-Studium, eine Doktorarbeit über Jean-Paul Sartre und Albert Camus, die Arbeit als Journalist und schließlich das Engagement. Mittlerweile ist Rupert Neudeck unter anderem Vorsitzender der internationalen "Grünhelme", die in ehemaligen Kriegs- und Krisengebieten soziale, kulturelle und religiöse Einrichtungen wieder aufbauen. Und obwohl er die trübe Bilanz der seiner Meinung nach ganz und gar gescheiterten "Entwicklungspolitik" in Afrika zieht, besteht er auf seinem Optimismus. Schließlich sei die Menschheit schon öfter mit großen Herausforderungen fertig geworden: Zum Beispiel im erfolgreichen Kampf gegen die Sklaverei. Allerdings gibt Rupert Neudeck dem Weg zu einer besseren Welt nur eine Chance, wenn es genügend Nichtregierungsorganisationen gibt, die, statt nach staatlichen Geldern zu schielen, unbeirrt und ganz und gar unabhängig tun, was sie tun müssen — Menschen in Not helfen.

Das könne nur gelingen, wenn sie sich ausschließlich über Spenden aus der Bevölkerung finanzieren. Denn nur dann seien sie frei, auch illegale Dinge zu tun. Ganz im Gegensatz zu denen, mit denen er seit langem auf Kriegsfuß steht, den "Zuständigen" dieser Welt, von denen er schon 1979 beim UNHCR zu hören bekam: "Diesen Fall hatten wir noch nicht." Was, schlussfolgert Rupert Neudeck, natürlich heißt: Da kann man nichts tun.

Er selbst lässt sich von seinem Tun nicht abhalten. Frei von Widersprüchen ist er aber nicht. Einerseits fordert er leidenschaftlich, die Europäer sollten endlich ihren tief verwurzelten Irrglauben aufgeben, sie seien die Herren der Welt, und begreifen, dass andere Menschen nicht nach ihren Vorstellungen ticken. Doch auf die Frage eines Zuhörers nach der Verantwortung einer "afrikanischen Mentalität" angesichts der Situation Afrikas kritisiert er, afrikanische Diplomaten würden sich nicht genügend bemühen, Deutsch zu lernen. Und er zitiert einen Afrikaner, der gesagt habe, Asiaten hätten Disziplin und seien deshalb erfolgreich, Afrikanern dagegen fehle diese Disziplin.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. • Bildungswerk Freiburg

Schusterstr. 34-36 • 79098 Freiburg
Telefon: 0761 156 4807-0 • Telefax: 0761 156 4807-9
E-Mail: kas-freiburg@kas.de • Homepage: www.kas-freiburg.de